

Laibacher Zeitung.



Nr. 43.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 22. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Heinrich Bosoowski in Tychyn zum Staatsanwalts-substituten in Neu-Sandec ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Franz Kager in gleicher Eigenschaft von Proßnitz nach Bistritz Iglauer Kreises übersetzt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Michael Przhylski in Andrychau in gleicher Eigenschaft nach Fryszlat übersetzt.

Der Justizminister hat den Hilfsämterdirections-adjuncten des Kreisgerichtes Chrudim Wilhelm Ther zum Hilfsämterdirector daselbst ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Anton Smaha von Eisenbrod und Wenzel Pelikan von Turnau über ihr Ansuchen, und zwar den Ersteren nach Turnau, den Letzteren nach Kolín übersetzt und zu Bezirksgerichtsadjuncten ernannt die Auscultanten Vladimír Wagner für Turnau, Karl Kopecky für Eisenbrod und Vincenz Veldřimovský für Hobern.

Der Justizminister hat die Auscultanten Karl Fiedler und Hugo Seidl zu Bezirksgerichtsadjuncten, und zwar den Ersteren für Hohenfurt, den Letzteren für Rumburg ernannt.

Der Justizminister hat die Auscultanten Joseph Bierzbicki und Apollinar Sora zu Bezirksgerichtsadjuncten, Ersteren für Milowka und Letzteren für Krynica ernannt.

Der Justizminister hat folgenden Bezirksgerichtsadjuncten im Krafauer Oberlandesgerichtsprengel die angeforderte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft an andere Dienstorte bewilligt, und zwar dem Johann Kuminzki von Grybow nach Gorlice, dem Martin Sahczal von Wilowka nach Andrychau, dem Dr. Maximilian Seidler von Fryszlat nach Biala und dem Leon Kamult von Krynica nach Grybow.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Karl Mussiolek über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft von Bistritz Iglauer Kreises nach Mährisch-Osttrau übersetzt und zu Bezirksgerichtsadjuncten ernannt die Auscultanten: Emanuel Lorenz für Proßnitz, Karl Simonis für Napagedl und Anton Büchler für Protowitz.

Nichtamtlicher Theil.

Die Eröffnung des Reichsrathes.

Wien, 20. Februar.

Wenn wir unsere Blicke der heute wieder aufgenommenen Thätigkeit des Reichsrathes zuwenden, so können wir uns keineswegs die Größe der Schwierigkeiten verhehlen, auf welche die gegenwärtige Regierung in der Erfüllung ihrer Aufgaben stoßen dürfte. Zu den Hindernissen, die den Fortschritt jedes noch nicht in langjähriger Uebung gereiften constitutionellen Lebens zu hemmen pflegen, gesellt sich noch ein nicht gewöhnliches Misstrauen, welches ängstlichen Gemüthern überhaupt leicht vorzwehlt, zum größten Theile aber künstlich genährt wird. Die Quelle dieses Misstrauens ist in jenem schon oft beklagten Pessimismus zu suchen, der hierzulande sich eingebürgert hat und der leider nur zu sorgfältig wach erhalten wird. In der kurzen Spanne Zeit, welche seit dem Amtsantritte der jetzigen Regierung verstrichen ist, wurden gegen dieselbe mehr Bedenken und Verdächtigungen rege gemacht, mehr Anklagen erhoben, mehr Combinationen angestellt, als es in anderen Ländern vielleicht im Verlaufe von Jahren zu geschehen pflegt. Der Umstand, daß die Lösung der Cabinetskrisis und die Ernennung des neuen Ministeriums plötzlich und in unvorhergesehener Weise erfolgte, schien für viele Organe einladend und günstig genug zu sein, ihrer Einbildungskraft in den willkürlichsten Erzählungen und Annahmen volle Zügel schießen zu lassen. Eine hervorragende Rolle spielte hierbei die Thatsache, daß die Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums nicht dem Reichsrathe angehören. Ohne uns hier in die Beurtheilung

der Frage einzulassen, ob das auf dem Boden Alt-Englands und unter englischen Verhältnissen entwickelte parlamentarische System auf die continentalen Zustände und Einrichtungen vollständig übertragbar sei, — ohne zu erörtern, ob dieses System auch unter den specifischen Verhältnissen Oesterreichs und bei der Mannigfaltigkeit seiner nicht ausschließlich politischen Parteien Anwendung finden könne, möchten wir hier nur das von Niemandem angetastete Axiom betonen, daß die Ernennung der Rätthe der Krone zu den verfassungsmäßigen, bedingungslosen Rechten des Monarchen zählt.

Die Gegner der jetzigen Regierung waren vor Allem um die Vergangenheit der Cabinetsmitglieder besorgt. Da aber die bisherige Wirksamkeit derselben theils auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung, theils auf dem Felde wissenschaftlicher Forschung keine Anhaltspunkte darbot, um das Mißtrauen zu erhärten, das ihnen entgegengebracht werden sollte, so gab man sich zugleich alle Mühe, um die der Zukunft angehörende Action des Ministeriums zu ergründen und aus dieser den Beweis jener Eigenschaften abzuleiten, die man demselben beigelegt wissen wollte. Man nahm keinen Anstand, der Regierung Reactionsgelüste zuzuschreiben; man beschuldigte sie der „Verfassungsuntreue“, der „Verfassungspreisgebung“ — des beabsichtigten „Verfassungsbruches“. Wäre die Sache nicht so hochernster Natur, man könnte die Zammerrufe, die täglich laut werden, fast heiter nehmen; aber tief beklagen müssen wir den geringen Glauben, welchen jene Organe, die die Verfassung so sehr zu vertheidigen wähnen, in ihren Bestand setzen, wenn sie dieselbe jeden Augenblick für gefährdet halten.

Wenn wir ganz absehen von den seinerzeit publicirten Grundfäden des ministeriellen Programms, dem gewiß niemand eine gegen den Bestand der Verfassung oder gegen die Fortentwicklung des Constitutionalismus in Oesterreich gerichtete Absicht unterschieden wird, so möchten wir nur auf ein Moment hinweisen, angesichts dessen alle gegen das Ministerium bezüglich seiner constitutionellen Gesinnungen laut gewordenen Bedenken verstummen müssen.

Die Rätthe der Krone haben bei Uebernahme der Regierungsgeschäfte den Eid auf die Verfassung in die Hände ihres kaiserlichen Herrn abgelegt.

Auf dem Boden dieser Verfassung stehend haben sie erklärt, dem Gesetze nach allen Seiten volle Geltung zu verschaffen, sie werden daher auch das oberste Gesetz — die Verfassung — zu schützen und zu wahren wissen. Auf diesem Boden und in diesem Streben hofft sich die Regierung mit dem Reichsrath zu begegnen, um im Vereine mit ihm die Herstellung des inneren Friedens zu beschleunigen und hiedurch die stätige Entwicklung unseres constitutionellen Lebens, die Hebung der geistigen und materiellen Kräfte des Reiches wie seiner Theile zu fördern. (Wr. Abdpst.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Die „Ind. Belge“ urtheilt über die österreichischen Angelegenheiten viel vorurtheilsfreier und männlicher, als man dies bei manchen Wiener Journalen und ihren Nachbetern in Deutschland antreffen kann. Sie sagt: Das neue österreichische Ministerium hat seit seinem Amtsantritte in der cisleithanischen Presse eine Opposition wachgerufen, die, je mehr sie im Anwachsen ist und je mehr Animosität sie entwickelt, um so weniger am Plage ist, als die Thaten des Cabinets Hohenwart ein solches Vorgehen nicht im geringsten rechtfertigen. Man muthet den neuen Ministern reactionäre und anticonstitutionelle Tendenzen zu, was doch noch durch keinen einzigen Regierungssact sich auch nur als wahrscheinlich erwiesen hat. Das Blatt schließt mit den auf oppositioneller Seite höchst beherzigenswerthen Worten: Bevor man das Ministerium verdammt, muß man dasselbe erst bei der Arbeit sehen, und es darf nicht vergessen werden, daß die centralistische Partei, die so eifrig ist im Anklagen und Verurtheilen des neuen Regimes, durch diese Tactik nur ihren Aergir über das verlorene Uebergewicht verräth.

Gegenüber den von einigen Blättern noch immer aufrechterhaltenen Gerüchten von einem angeblich erfolglosen, nach den neueren Versionen erst im Entstehen begriffenen Circularschreiben des Grafen Beust in Angelegenheit des neuen cisleithanischen Cabinets wird uns wiederholt versichert, daß ein derartiges Circular weder existirt, noch auch von irgend welcher Seite

intendirt wurde. Ebenso unbegründet ist die angebliche Anfrage der italienischen Regierung über die etwaigen Intentionen des neuen cisleithanischen Cabinets in der römischen Frage und die hierauf ertheilte Antwort des österreichischen Reichskanzlers. Es ist für eine derartige Anfrage gar keine Veranlassung vorgelegen und daher auch von Seite des Ministeriums des Aeußern in dieser Richtung keine Enunciation erfolgt.

Die Schnelligkeit, mit welcher die Anerkennung der neuen französischen Regierung durch die europäischen Mächte erfolgt ist, darf man wohl auch als ein Vertrauensvotum für den Präsidenten derselben auffassen, der als Staatsmann einen wohlbegründeten Ruf genießt und den Muth haben wird, allen extremen Parteien zum Troz, Frankreich den Frieden wiederzugeben. Daß übrigens auch in der Bevölkerung eine starke Reaction gegen die sinnlosen Widerstandsgelüste Gambetta's sich regt, beweist wieder ein soeben veröffentlichter Brief von Alfons Karr an die Lyoner Journale. Er weist auf die Leiden des Krieges hin und verlangt schließlich, daß ein Register auf dem Tisch des Präsidenten der Nationalversammlung aufgelegt werde und daß jeder Deputirte, der für die Fortsetzung des Krieges sprechen und stimmen will, vorher seinen Namen in dieses Register eintrage. Dasselbe wird die Stammliste eines Avantgarde-Regiments sein, das die Ehre haben wird, zuerst gegen den Feind zu marschiren.

Nach einer officiellen Depesche der „Presse“ aus Versailles ist der Friede als gesichert anzusehen. Der Einzug in Paris findet am 24., die Rückkunft des Kaisers nach Berlin am 6. März statt. Kurz nach Eröffnung des Reichstags beabsichtigt der Kaiser eine Rundreise an die süddeutschen Höfe.

Nach französischen Nachrichten sind die deutschen Friedensbedingungen die Abtretung Elsaß und Deutschlothringens bis Metz, Diedenhofen und Belfort, sowie eine Kriegsschädigung von sieben Milliarden Francs.

In Paris sollen neue Tumulte vor dem Stadthause stattgefunden haben; deutscherseits wird die Occupation von Paris vorbereitet.

Nicht Thiers, sondern Favre wird die Friedensverhandlungen führen; derselbe sollte gestern mit den Friedenscommissären nach Versailles kommen.

Der Versailler (preussische) „Moniteur“ weist auf zahlreiche Erfindungen und Schmähartikel der Pariser Presse hin und fügt hinzu: Die Pariser Journale tragen wesentlich Schuld daran, daß es zum Kriege kam; es sei zu erwägen, ob die Occupation von Paris nicht das beste Mittel wäre, die Agitation zu beendigen.

In unterrichteten Berliner Kreisen wird als bestimmt versichert, daß sogleich nach geschlossenem Frieden Graf Eulenburg des Portefeuilles des Innern enthoben und zum kaiserlichen Civil-Commissär im Elsaß an Stelle des Herrn v. Kühlwetter ernannt werden soll, welchem Letzteren das Präsidium der Provinz Westfalen zugedacht wäre. Ueber den Nachfolger des Grafen Eulenburg im Ministerium ist noch nichts Positives bekannt.

Als erfreuliche Bürgschaft für die nahende Verwirklichung der Friedensausichten theilt ein Breslauer Correspondent unterm 17. d. mit, daß in Glogau der Befehl eingetroffen ist, die weitere Zusendung von Munition, Wagen und Mannschaften nach Frankreich sofort zu sistiren, ebenso sind, wie weiter aus Ghrütz gemeldet wird, die dort bereits angemeldeten Fuhrparzügen, die nach Frankreich durchgehen sollten, sämmtlich sistirt worden; zwei bereits durchpassirte Fuhrparzügen werden dem Vernehmen nach zurückdirigirt werden.

Eine augenscheinlich officiöse Correspondenz der „Allg. Ztg.“ aus München, vom 18. d. verweist die behauptete Absicht der bairischen Regierung, bei den Friedensverhandlungen beträchtliche Gebietsvergrößerungen für Baiern anzusprechen, in das Gebiet der Erfindungen und fügt hinzu: „So viel bisher bekannt geworden, besteht die Absicht, aus den an Deutschland fallenden Gebietsstheilen ein unter deutscher Verwaltung stehendes Reichsland zu bilden; daß diese Absicht aufgegeben wurde, verlautet nirgends.“

Aus Petersburg wird der „National-Zeitung“ geschrieben: Wenn die Conferenz einigermaßen ins Stocken gerathen, so soll es damit folgende Bewandniß haben: In dem aufzusetzenden Protokolle soll bekanntlich stipulirt werden, daß das Schwarze Meer fremden Kriegsschiffen offen sei; der Dardanellen-Eingang bleibe aber geschlossen; nur im Falle einer ihr drohenden Gefahr dürfte die Pforte dieselbe solchen Schiffen öffnen.

Die Mächte waren nun übereingekommen, daß es in diesem Artikel heißen werde: die Türkei dürfe diesen Eingang in solchem Falle den Schiffen der nicht uferstaatlichen Mächte öffnen. Gegen diese Beschränkung, welche also direct Rußland ausschloß, hat sich nun die Türkei aufs lebhafteste gestraut; sie will ihre Actionsfreiheit und ihr Hoheitsrecht in keiner Weise einschränken lassen. Es mußte daher nochmals nach Constanti-nopel referirt werden; Rußland hatte jene beschränkende Ausdrucksweise bereitwillig angenommen.

Mehrere New-Yorker Blätter behaupten, der Antrag auf Ankauf der britischen Colonien in Nord-Amerika durch die Vereinigten Staaten werde einen hervorragenden Grundzug der Verhandlungen der vereinigten Commission bilden.

Ungarisches Unterhaus.

Pest, 20. Februar. Graf Andrassy beantwortet die Interpellation des Generals Stratimirovits, indem er erklärt, die vom Abgeordneten Stratimirovits bezogene Note des Reichskanzlers bedeute durchaus keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Donau-Fürstenthümer.

Der Reichskanzler wollte darin gerade betonen, welche Wichtigkeit die Monarchie den Verträgen vom Jahre 1856 beilegt, durch welche die staatsrechtliche Stellung und die Rechte der Donaufürstenthümer garantirt sind. Bezüglich der weiteren Frage, ob die Regierung im Osten eben so streng wie im Westen die Neutralität bewahren werde, erklärt Graf Andrassy, könne er nur betonen, daß die Regierung eine den Interessen der Monarchie entsprechende Haltung einnehmen werde.

Er verweist übrigens auf die am 14. Juni 1869 abgegebene Erklärung, worin er die Friedenserhaltung und Nichtintervention, insoweit die letztere auch von anderen Mächten beobachtet wird, als die orientalische Politik der Regierung kennzeichnete, welche Politik die Regierung auch heute befolge.

Auf die Interpellation Franyi's erklärt Andrassy, eine Intervention in der französisch-deutschen Angelegenheit sei nicht gut thunlich: er halte übrigens Angesichts der gegenwärtigen, mit größerer Aussicht auf Erfolg als bisher gepflogenen Friedensverhandlungen eine jede Antwort für inopportun. Man möge es der Regierung überlassen, wie und wann sie in dieser Frage nützliche Dienste leisten kann.

Aus Bordeaux.

Bordeaux, 18. Februar Abends. (Sitzung der Nationalversammlung.) Die heute eingetroffenen Deputirten des Departements Meurthe schließen sich der von Keller beantragten Erklärung an. Ein anderer Deputirter erklärt, daß sich alle elsässischen und lothringischen Deputirten der Abstimmung über den Antrag Kellers enthalten haben.

Der Präsident verliest ein Schreiben Thiers', worin dieser seine Dankbarkeit für das ihm von der Nationalversammlung bewiesene Vertrauen ausdrückt und verpflichtet, sich mit Aufopferung der Erfüllung seiner Aufgabe zu widmen. Er hätte gewünscht, sich heute der Nationalversammlung vorzustellen, doch sei ihm dies unmöglich. Er werde morgen mit den Ministern erscheinen.

Rochefort reclamirt gegen die Entfaltung militärischer Kräfte um die Nationalversammlung.

Nach Vertheilung einiger Wahlen wurde die Sitzung aufgehoben.

Bordeaux, 19. Februar. Die Vertreter Spaniens und Portugals haben auf Befehl ihrer Regierungen die französische Regierung mit Thiers als Chef der Exekutivgewalt anerkannt.

Bordeaux, 18. Februar, Mittags. Die „Liberté“ meldet: Eine weitere Verlängerung des Moratoriums über den 12. März hinaus wird nicht bewilligt werden.

— 2 Uhr. Die Zahl der Journale, welche verlangen, daß die Nationalversammlung außerhalb Paris bleibe, wächst. Es herrscht hier fortwährend vollständige Ruhe. Dreipercen-tige Rente 54.10.

— 3 Uhr. Der „Constitutionnel“ meldet: Thiers will mit der Proclamation der neuen Regierung erst dann hervortreten, bis der zum Finanzminister ausersehene Deputirte Buffet in Bordeaux angekommen sein wird.

Eine Versammlung republikanischer Deputirter hat eine Partei gebildet, die den Namen „Republikanische Linke“ führt und schon 102 Mitglieder zählt, darunter Jules Simon, Magnin, Henri Martin und Bacherot.

— 8 Uhr Abends. Die Zusammenkunft Thiers' und Favre's mit Bismarck wird in Sceaux bei Paris stattfinden.

Bordeaux, 19. Februar, 8 Uhr Früh. Der „Moniteur“ bestätigt, daß Thiers und Favre morgen zu einer Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck abreisen. Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner die Convention bezüglich der Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 24. Februar Mittags. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Verlängerung wird erneuert werden können.

Mehrere Pariser Blätter, darunter auch der dortige „Moniteur“, beschäftigen sich viel mit der Frage, wie Frankreich den Engländern seine Dankbarkeit für deren „rührenden Beistand“ ausdrücken solle. Sie schlagen vor, Wallace und Rothschild als Deputation nach London zu schicken, um der Dankbarkeit der Pariser Worte zu geben.

— 12 Uhr Mittags. Die „Liberté“ meldet: Rochefort legte gestern mehreren Deputirten zur Unterschrift eine Motion vor, wonach nicht nur Louis Napoleon, sondern die ganze Familie Bonaparte von der Nationalversammlung des Thrones verlustig erklärt werden soll. Bei der Nachwahl in Versailles candidirt Keraty, bei der in Bordeaux Guyot-Montpaysroux.

Bordeaux, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung erklärt Thiers, er bringe kein Programm mit. Es handle sich gegenwärtig um die Beendigung der feindlichen Occupation, um das Aufheben der Leiden des Landes. Das Land hat den Frieden nothwendig, welcher nur, wenn er ehrenhaft ist, angenommen wird. Thiers kündigt die Neuwahl der General- und Municipalräthe an und betont als Aufgabe der Regierung die Pacificirung und Reorganisirung des Landes, die Wiederaufrichtung des Credits und die Reorganisirung der Arbeit. Erst nach Erfüllung dieser vor Allem dringlichen Aufgabe werde der nationale Wille selbst über die Geschichte des Landes entscheiden. Dies sei die Regierungspolitik, welche nur das Interesse des Landes vor Augen hat. (Anhaltender Beifall.)

Bordeaux, 20. Februar. Thiers hat das Ministerium gebildet. Dufaure hat die Justiz, Favre das Aeußere, Picard das Innere, Simon den Unterricht, Lambrecht den Handel, Leslo den Krieg, Pothuan die Marine, Ravey die Arbeiten übernommen.

Israelitisch-theologische Lehranstalt.

Die „Desterr. Corr.“ meldet: Im Ministerium für Cultus und Unterricht haben sich am 15. d. die zu den Vorberathungen über die Gründung einer israelitisch-theologischen Lehranstalt von Sr. Excellenz dem Minister Zircel geladenen Vertrauensmänner eingefunden. Der Herr Minister forderte sie nach dem freundlichsten Empfang auf, sich sofort über seine Mittheilungen zu äußern, und gab zunächst einen historischen Rückblick auf die seit einem halben Jahrhundert in Oesterreich wiederholt gemachten und stets resultatlos gebliebenen Schritte, um israelitisch-theologische Lehranstalten ins Leben zu rufen. Die israelitische Bevölkerung Oesterreichs habe ein Recht auf die staatliche Begründung eines Institutes zur Pflege jüdisch-theologischen Wissens, in welchem neben der wissenschaftlichen Forschung auch der praktische Zweck der Heranbildung von Rabbinern angestrebt werden soll. Aufgabe des Fachmännercomité werde es sein, einen Statutenentwurf nach zweifacher Richtung für die neue Anstalt zu verfassen, mit Bezug auf die Studienordnung und die ökonomische Gebarung. Dieser Entwurf würde den bedeutendsten israelitischen Cultusgemeinden in den cisleithanischen Ländern zur Begutachtung vorgelegt und allen auf diesem Gebiete interessirten Parteien das eifrigste Vorgehen und die Vermeidung jeder Saumseligkeit ans Herz gelegt werden, damit eine Anstalt, die längst hätte bestehen sollen, endlich und zwar, wenn irgend möglich, mit dem Beginne des nächsten Schuljahres ins Leben gerufen werden könne. Die Frage, ob zur definitiven Feststellung des Statutes auch Vertrauensmänner aus den Kronländern einberufen werden sollen, könne selbstverständlich erst nach dem Eingange der verschiedenen Gutachten beantwortet werden. Aufgabe des jetzt in Wien seine Thätigkeit beginnenden Comité werde es auch sein, die Gegensätze zwischen den verschiedenen, über diesen Gegenstand bereits vor drei Jahren den Cultusgemeinden abgeforderten Elaboraten möglichst zu versöhnen. Sache des Staates werde die Besoldung der nöthigen Professoren sein, die, von einem Curatorium vorgeschlagen, von der Regierung zu bestätigen sein würden. Eine offene Frage sei ferner die Bestimmung der Stadt, in welcher die neue Anstalt begründet werden solle; nur so viel stelle sich bis jetzt schon als gewiß heraus, daß es eine Universitätsstadt sein müsse.

Dem erwähnten Curatorium, dessen erste Ernennung sich die Regierung vorbehalten, solle eine möglichst große Autonomie eingeräumt werden.

Die von Dr. Engel und später auch vom Prediger Dr. Gudemann aufgeworfene Frage, ob es in der Absicht des Ministeriums liege, mit der neuen Lehranstalt auch sogleich ein Seminar zu verbinden, wurde von Sr. Excellenz dahin beantwortet, daß es sich zunächst nur um die Herstellung der Lehranstalt, etwa nach dem Muster der evangelisch-theologischen Facultät handeln werde; die Begründung eines Seminars sei eine Frage zweiten Ranges, eine Ansicht, die auch von der Mehrzahl der Berathenden getheilt wird. Im Wesentlichen komme es darauf an, einer Forderung der Gleichberechtigung, die allerdings auch Gleichpflichtigkeit im Gefolge haben müsse, endlich gerecht zu werden.

Nachdem noch die Herren Ritter v. Wertheimer und die von Sr. Excellenz außer den bereits namhaft gemachten Vertrauensmännern geladenen Herren Adolf Neustadt und Arminio Cohn Bemerkungen gemacht hat-

Seuffleton.

Bilder mit Staffage aus dem Kärntner Oberlande.

Von Anton v. Kauschensels. (Klagenfurt, Druck und Verlag von Ferd. v. Kleinmayr 1871.)

Unter den auffallenden Charakterzügen des Gebirgs-länders ist nicht so sehr sein reges Heimatsgefühl merkwürdig, dessen sich wohl auch der Flachländer rühmen mag, als vielmehr die Ausschließlichkeit und Eigenartigkeit, mit der dieses Gefühl bei ihm auftritt. Jener mag immerhin seine Heimat lieben; er nur glaubt ein Recht zu haben, stolz auf sein liebes Land, auf seine schönen Berge zu sein, fast als hätte er sie selbst gemacht! Ja, er kann es gar nicht begreifen, wie es möglich sei, ohne Berge zu leben. Wie geschmeichelt fühlt er sich nicht, wenn die Leute von auswärts, die „Fremden“ herein-kommen in sein Land, und es nach Gebühr preisen, wie unermüdet ist er nicht bemüht, selbes immer wieder von Neuem in Wort und Bild und Lied zu verherrlichen und vor der Welt zur Geltung und Anerkennung zu bringen! Nirgends ist dieser Zug, dieser Localpatriotismus, wenn man will, stärker entwickelt vielleicht, als in Kärnten, dem lehrer-schlossenen der Alpenländer, daher es denn bei uns von jeher an den mannichfaltigsten Publicationen im obigen Sinne nicht gefehlt hat. Manches Pöbliche und Werthvolle, besonders auf dem Gebiete der zeichnenden, malenden und grafischen Künste ist von jenem propagandistischen Bestreben zu Tage gefördert worden; aber was das eigentliche Schriftthum betrifft, erwies sich alles bisher Erschienene als zu un-

zulänglich, einseitig und zusammenhanglos. So kam es, daß, während Tirol und Oberbaiern längst ihren Staub und Noß gefunden, wir bis zur Stunde der Feder entbehrten, die Land und Leute geistreich zu schildern, die zerstreuten Momente zu schöner Einheit anziehend zu verbinden unternommen hätte.

Besagte Lücke in unserer heimischen Literatur auszufüllen, ein Reisewerk zu liefern, das in Styl und Haltung den Anforderungen der Zeit entspricht, schien nach den wiederholten Proben, welche die Kärntner Blätter von ihm brachten, Niemand berufener, als der Verfasser vorliegenden Buches, der, obzwar nicht Kärntner von Geburt, doch Kärnten seine zweite Heimat nennt, und in genauer Kenntniß des Landes sicher keinem der Eingebornen nachsteht. Schon damals konnte jeder Leser sich erfreuen an der Art und Weise, wie Kauschensels Dinge und Menschen sieht und beobachtet, an der Gewandtheit, mit der er das Gesehene und Erlebte wieder zu geben und zu erzählen weiß. Um so willkommener wird ihm nun der nett ausgestattete Band sein, der alle jene Aufsätze, und überdies noch viele neue, gesammelt enthält — freilich nur lose an einander gereichte Landschaftsbilder, aus denen sich aber gleichwohl vor unseren Augen ein prächtiges Gesamtbild des „nie genug zu preisenden“ kärntner Oberlandes aufbaut. Die Darstellung ist durchweg klar, fließend, gefällig, gleich entfernt von ungenügender Kürze, wie ermüdender Weit-schweifigkeit, frei von topographischer Trockenheit, wie von dem blühenden Schwulst überschwänglicher Naturbeschreibung, hie und da frischhumoristisch, heiterironisch, oder wohl auch leichtsatirisch, wie z. B. in der Schilderung Bilsachs. Die „Staffage“ ist keine unnütze, müßige, todt, sondern eine lebend bewegte, keine zufällige, sondern eine

durch die jeweilige Scenerie gleichsam bedingte, so z. B. die köstliche Figur des Herrn Tobadill aus Tarvis, die hübsche Charakter-skizze des Wunderdoctors. Wie anschaulich ist das Leben und Treiben auf dem Luschari-berge, wie drastisch die Bärenjagd in der Carnia beschrieben!

Geschichtliche Notizen, Sagen, zeitgemäße, cultur-historische Betrachtungen und Gedanken, beherzigenswerthe touristische Winke stellen sich ungezwungen an geeigneter Stelle ein. Von örtlichen Sehenswürdigkeiten: Kirchen, sonstigen Gebäuden, u. s. w. ist mit richtigem Takt nur das wirklich Wichtige hervorgehoben. Endlich ist durch den angehängten Fremdenführer auch für Solche gesorgt, welche die praktische Seite nicht vernachlässigt sehen wollen. Kurz, man wird zugestehen müssen, daß hier eine in jeder Beziehung verdienstvolle Arbeit geleistet ward, und daß der Schüler dem Meister, den er sich zum Vorbild genommen, mit Glück nachgeeifert habe. Und wenn der Verfasser bescheidenlich damit nichts anderes bezwecken will, als was er in dem Vorwort ausspricht, so möchten wir dem Büchlein denn doch eine weiter reichende Wirkung und Bedeutung vindiciren, und nicht bezweifeln, selbes werde — falls es die Verbreitung findet, die es verdient — gar manchen Fremden anlocken, sich das Alles einmal lebhaftig anzuschauen, was darin so anmuthig und würdig verzeichnet steht. Unsererseits aber sei schließlich noch der Wunsch geäußert, der Verfasser möge recht bald den Wanderstab wieder aufnehmen und uns auch durch die Thäler Unterkärntens ein ebenso unterhaltender als belehrender Führer werden! Wohin er uns geleite, wir werden ihm gerne folgen.

ten, schloß die Sitzung. Das Comité, dem der Minister jede Unterstützung bei seinen Arbeiten zugesagt hat, beschloß, diese Arbeiten unverweilt zu beginnen.

Tagesneuigkeiten.

(Pädagogische Seminarier.) Die Enquêtecommission zur Verabreichung der näheren Bestimmungen für die Errichtung von pädagogischen Seminarier ist am 15. d. von Sr. Excellenz dem Minister für Cultus und Unterricht geschlossen worden, nachdem sie seit dem 13. d. in einer Reihe von Vormittags- und Nachmittags-Sitzungen ihre Aufgabe gelöst hat.

(Todesurtheil.) Emanuel Samek, der am 14. d. M. zu Wien die Trödlers- und Schneiderstochter Katharina Springer erschossen hat, wurde am 18. d. M. vom Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt. Er hat das Urtheil ruhig hingenommen und verzichtet auf Berufung.

(Erfroren.) Seit 9. d. wurde, wie die „Prager Ztg.“ berichtet, Lehrer Lewy aus Renč, der am obigen Tage in Preßtic seine Befoldung erhoben hatte, vermißt und allgemein glaubte man, daß er ein Opfer von Raubmördern geworden sei. Am 15. d. wurde aber seine Leiche, vom Schnee ganz verweht, nahe bei einem Teiche zufällig aufgefunden, und der gerichtliche Leichenbefund hat obige Annahme als ganz unbegründet herausgestellt, da an dem Körper keine Spur von Gewaltthätigkeit entdeckt wurde und auch von seiner Kleidung und den sonstigen Gegenständen, die er bei sich hatte, wie auch von dem erhobenen Gelde nicht das Geringste fehlte. Der Unglückliche verfehlte wahrscheinlich auf der Heimkehr den rechten Weg und wurde ein Opfer der damals herrschenden enormen Kälte.

(Starjatin.) Aus Petersburg schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Der Tod des kaiserlichen Jägermeisters Grafen Starjatin, welcher sich durch eigene Unvorsichtigkeit auf der letzten Bärenjagd in Gegenwart des Monarchen selbst erschoss, hat auf Letzteren im höchsten Grade erschütternd gewirkt. Der Kaiser fuhr sofort nach Petersburg zurück und direct ins Theater, wo er die ganze kaiserliche Familie bei der Benefiz-Vorstellung der Patti versammelt wußte. Er ließ seine Angehörigen zu sich bescheiden, theilte ihnen in großer Erregung den Fall mit und verließ hierauf mit sämtlichen Familienmitgliedern das Theater, was enormes Aufsehen erregte. Tags darauf sorgte der Kaiser in großmüthigster Weise für die hinterbliebene Familie des Verunglückten und ernannte unter andern den ältesten Sohn desselben zum Adjutanten des Großfürsten Wladimir, seines Lieblingssohnes. Der Kaiser hat seit dem Unglücksfalle seine Gemächer nur einmal verlassen und war bisher öffentlich noch nicht zu sehen.

Locales.

Auszug

aus dem Landesauschuß-Sitzungsprotokolle vom 10. Februar.

Der Landesauschuß hat in dieser Sitzung das von unserem Landsmanne, dem Maler Herrn Johann Franke in Venedig ausgeführte, dem Lande zum Geschenke gemachte Portrait des verstorbenen Herrn Dr. Lovro Toman, gewesenen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten, entgegengenommen und dem Künstler ein Daneschreiben mit dem Ausdrücke der vollen Anerkennung für die sehr gelungene Ausführung des Gemäldes votirt.

Ueber eine Offerte des steiermärkischen Landesauschusses zur Unterbringung von Irren in Krain in der eben in Vollenbung begriffenen, sehr geräumigen, zur Aufnahme von 400 Geisteskranken eingerichteten neuen steiermärkischen Landesirrenanstalt, wurde mit Rücksicht auf den Umstand, daß in Aussicht gestellt wird, die Verpflegungskosten so nieder als möglich, gleichwie für die eigenen Irren in Aufrechnung zu bringen, und daß der Bau und die Erhaltung einer eigenen Landesirrenanstalt für Krain mit zu

großen Kosten verbunden, der vorhandene Fond aber verhältnißmäßig gering ist, beschlossen, im nächsten Landtage den Abschluß eines diesbezüglichen Uebereinkommens zu beschließen, dagegen aber vom beabsichtigten Bause einer eigenen Landesirrenanstalt abzurathen.

Die Bitte eines Grundbesizers um ein Darlehen von 200 fl. aus dem krainischen Studentenstiftungsfonde wurde unter Feststellung des Grundzinses, daß auf Rufficalbesitz kleinere Beträge aus den Stiftungsfonden als Darlehen nicht zu bewilligen sind, abweislich beschieden, weil durch die Zerspaltung des Stammvermögens in kleine Darlehens-Beträge die Manipulation mit den Stiftungsfonden sehr erschwert und übrigens die Grundbesitzer derartige Anlehen bei der Laibacher Sparcasse leicht erhalten können.

Eine Eingabe mehrerer Ortschaften in der Woche um Umlegung der über Babnagora führenden Concurrenzstraße wurde dem Radmannsdorfer Straßencomité in Steinbüchel zur schleunigen Berichterstattung mit Festsetzung eines Termins zugewiesen.

Den Steuergemeinden Langenthon, Leiten, St. Michael, Oberkreuz und Kalischendorf, welchen am 2. Juli und 15. August v. J. ein verheerendes Hagelwetter die Feldfrüchte vernichtet und auch sonst große Schäden zugefügt hat, wurde eine Unterstützung von 500 fl. aus dem Landesfonde zum Ankaufe von Anbauamen bewilligt.

Die gesetzlichen Taglöhne für Tödtung zweier wüthen den Hunde und für die Erlegung von 4 Wölfen wurden bewilligt und noch verschiedene andere laufende Gegenstände der Erledigung zugeführt.

Literatur - Bericht.

„Faustina.“ Drama in 5 Acten von Ada Christen. Wien, Dirnböck, 1871.

L. Wir begrüßen die Verfasserin der „Lieder einer Verlorenen“ und „Aus der Asche“ auf den Brettern, die die Welt bedeuten, und wenn auch nicht persönlich, so doch in ihrem Werke „Faustina.“ Das Drama ist ein bürgerliches, die Situation sehr ansprechend, der Dialog frisch, an den entsprechenden Stellen wahrhaft poetisch, die Lösung eine richtige, natürliche. Nirgends stößt man auf eine Unwahrscheinlichkeit, auf eine Künsterei, die Charaktere sind wahrheitsgetreu von Anfang bis zu Ende gezeichnet, besonders jener des Kaufherrn Warren, seiner Kinder und Faustinsens selbst. Der Schluß des vierten Actes ist in der Kampfszene zwischen Vater und Sohn ein wahres Meisterstück, sowie die Erzählung und ihre geschickte Wendung am Schluß des Drama's, die wahrhaft ergreifend sind. Wir werden auf dieses Werk, durch das die deutsche Dramaturgie fühlbar bereichert wird, noch später zurückkommen und sind sehr gespannt, zu erfahren, wie es bei seiner ausgesprochenen, unverkennbaren Bühnenfähigkeit vom Publicum aufgenommen werden wird. Einstweilen beglückwünschen wir vom Herzen die Verfasserin und rufen ihr auf dem neuen Pfade, auf dem wir ihr begegnen, ein begeistertes „Vorwärts“ zu.

Neueste Post.

Wien, 21. Februar. Se. k. und k. Apostolische Majestät sind gestern Vormittags von Meran hier angekommen.

Wien, 21. Februar. (Tr. Z.) Reichsrath. Der Finanzminister legte den Staatsvoranschlag für 1871, der Handelsminister den Handelsvertrag mit Peru vor. Hierauf Wahlen des Grundbuchs-ausschusses und des Ausschusses betreffs der Rekruten-aushebung. Die Finanzvorlage umfaßt bloß Detailvoranschläge mit Ausschluß der Beitragsquote Cisleithaniens zu den gemeinsamen Angelegenheiten.

Berlin, 20. Februar. Ueber die Friedens-Bedingungen wird aus Versailles berichtet: Die Höhe der Contribution beläuft sich in Wahrheit auf zwei Milliarden Thaler; die Annexion soll sich erstrecken auf das Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Einschluß von Metz

und der Schlachtfelder vom 16. und 18. August und mit Ausschluß von Nancy. Der Gedanke an eine Colonial-Besitzung ist aufgegeben.

Brüssel, 21. Februar. (Tr. Z.) „Independance“ meldet: Die deutsche Anerkennung der französischen Republik ist unmittelbar bevorstehend.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Februar.

5perc. Metalliques 59.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.10 — 5perc. National-Anlehen 68.20 — 1860er Staats-Anlehen 94.70. — Banfactien 727 — Credit-Actien 252.50. — London 123.65. — Silber 121.20. — R. t. Münz-Ducaten 5.81. — Napoleond'or 9.86 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 20. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Megen	6	—	Butter pr. Pfund	—	50
Korn	5	40	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	4	20	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	22
Halbfrucht	5	20	Kalb- und Schweinefleisch	—	22
Heiden	3	20	Schöpfensfleisch	—	—
Hirse	4	—	Hähdel pr. Stück	—	35
Ruturuz	4	—	Tauben	—	22
Erdäpfel	2	—	Hen pr. Centner	1	60
Linzen	—	—	Stroh	1	20
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kst.	6	50
Fisolen	6	—	weiches	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	7	—
Schweineschmalz	—	40	weisser	6	—
Swed. frisch	—	30			
Sped, geräuchert Pfd.	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 20. Februar.

Stadt Wien Die Herren: Ziprer, Trieste. — Salis, Kaufm., Mailand. — Horvat, Kaufm., Marburg. — Remčić, Private, Agram.

Elefant. Die Herren: Berger, Olšnik. — Bouvard, Kaffier, — v. Wenger, Kaffier, Franzdorf. — Krasan, Krainburg. — Jezelniker, Marburg. — Dr. Suič, Römerbad. — Weiser, Leipzig. — Kößbach, Leipzig. — Laurič, Planina.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Barometerstand in Wasser-Säulen auf 0° R. reducirt	Wärtemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Witterungskennzeichen des Witterungs-Verhältnisses
6 U. Mg.	326.41	- 4.1	D. schwach	Sternenhell	
2 „ N.	325.91	+ 4.5	SW. schwach	theilw. bew.	0.00
10 „ Ab.	26.98	+ 1.6	SW. schwach	theilw. bew.	

Beobachtete Bewölkung. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 0.7°, um 1.0° über dem Normale.
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, die Frau

Maria Pogačnik geb. Zupan,

Bezirksarzenswitwe und Hausbesitzerin zu Kropp in Oberkrain,

am 15. Februar 1871, um 4 Uhr Nachmittag, im 64. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Verbliebenen wird dem frommen Andenken empfohlen.

Die trauernden Familien:

Pogačnik und Zupan.

(442)

Börsenbericht. Wien, 20. Februar. Die Vorbörse war abwartend und still, Mittags dagegen besserten sich die Kurse beträchtlich. Fester noch als Speculationspapiere, von welchen Anglo bis 218.50 gingen, während andere Sorten geringe Bewegung hatten, zeigte sich der Schrank. Banfactien, Dampfschiff, Nordbahn, auch Staatsbahn, Linz Budweiser waren gefuchte Artikel und wurden in diesen Effecten hohe Preise erzielt, welche sich später freilich wieder abschwächten. Dabei zeigten sich Renten, Staatslose und andere in die Kategorie der Anlagswerthe gehörende Papiere preishaltend, obwohl gegen Schluß an Intensität verlor. Schlußcourse um 1 Uhr 30 Minuten:

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.		Franz. Anlehen		Sieb. Bahn in Silber verz.		Getz. Waare	
	Getz. Waare								
Für 100 fl.									
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:									
in Noten verzinst. Mai-November	58.95	59.05		190.50	190.75	89.25	89.50		
" " Februar-August	58.95	59.05		191.75	192.—	Staatsb. G. 3% a 500 Fr. „l. Em.	135.—	136.—	
" " Silber " Jänner-Juli	68.05	68.25		347.—	348.—	Sieb. G. 3% a 500 Fr. pr. Stück	113.—	113.25	
" " " " April-October	68.20	68.30		199.—	199.50	Sieb. G. a 200 fl. 3 5/8 für 100 fl.	88.90	89.10	
Loose v. J. 1839	280.—	281.—		159.—	159.50	Sieb. Vons 6% (1870-74)			
" " 1854 (4%) zu 250 fl.	89.—	89.50		167.50	168.—	a 500 Fres pr. Stück	241.—	—	
" " 1860 zu 500 fl.	94.80	95.—		376.—	378.—	Ung. D. Bahn für 100 fl.	82.75	83.—	
" " 1860 zu 100 fl.	108.25	109.—		179.60	179.80				
" " 1864 zu 100 fl.	123.50	123.70		173.50	174.—				
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	121.50	121.75		229.25	229.45				
B. Grundentlastungs-Obligationen.									
Für 100 fl.									
Böhmen zu 5 pCt.	94.—	95.—		155.50	156.50				
Galizien " " "	74.20	74.80		82.75	83.25				
Nieder-Österreich " " "	96.25	96.75		187.—	187.50				
Ober-Österreich " " "	94.—	95.—							
Sieb. Bürger " " "	75.—	75.50							
Sievermar " " "	93.—	94.—							
Ungarn " " "	79.50	79.75							
C. Andere öffentliche Anlehen									
Donauregulirungslose zu 5 pCt.	95.90	96.10							
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber 5% pr. Stück	105.50	105.80							
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	92.40	92.60							
D. Actien von Bankinstituten.		E. Actien von Transportunternehmungen.		F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		G. Privatlose (per Stück.)		H. Wechsel (3 Mon.)	
Anglo-östr. Bank	216.50	217.—	Alföld-Humaner Bahn	169.—	169.50	Angsb. für 100 fl. Südd. W.	103.10	103.30	
Bankverein	224.—	224.50	Böhm. Westbahn	250.—	250.50	Franzf. a. M. 100 fl. detto	103.35	103.50	
Boden-Creditanstalt			Carl-Ludwig-Bahn	248.20	248.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	91.20	91.35	
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	251.70	252	Donau-Dampfschiff-Gesellsch.	576.—	578.—	London, für 10 Pfund Sterling	123.70	123.80	
Creditanstalt, allgem. ungar.	84.50	84.75	Elisabeth-Westbahn	219.—	219.50	Paris, für 100 Francs			
Escompte-Gesellschaft, u. ö.	925.—	930.—	Elisabeth-Westbahn (Linz-Vindob.)	189.25	189.75				
Franco-östr. Bank	102.30	102.50	Herb. Nordbahn	2125.—	2130.—				
Generalbank	87.50	88.—	Kaiserl. Nordbahn	164.—	165.—				
Handelsbank	91.—	91.50							
Nationalbank	722.—	723.—							
Unionbank	238.—	238.25							
Vereinsbank	103.50	103.75							
Verkehrsbank	170.50	171.—							
G. Prioritätsobligationen.		H. Wechsel in S. verz. (l. Emiff.)		I. Staatslose		K. Münz-Ducaten		L. Napoleond'or	
Ung. öst. Boden-Credit-Anstalt	106.30	106.50	Herb. Nordb. in Südb. verz.	104.—	104.25	5 fl. 82 tr.	5 fl. 83 tr.	9 " 87 " 9 " 87 1/2 "	
Ung. öst. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 pCt. in Silber	87.75	88.—	Franz. Josephs-Bahn	94.—	94.20	9 " 87 " 9 " 87 1/2 "	9 " 87 " 9 " 87 1/2 "	1 " 82 1/2 " 1 " 83 "	
Nationalb. zu 5 pCt. ö. W.	93.—	93.20	Ung. öst. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	88.90	89.30	121 " 20 " 121 " 40 "	121 " 20 " 121 " 40 "	1 " 82 1/2 " 1 " 83 "	
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	88.90	89.30							
M. Wechsel (3 Mon.)									
Geld Waare									
K. Münz-Ducaten 5 fl. 82 tr. 5 fl. 83 tr.									
Napoleond'or 9 " 87 " 9 " 87 1/2 "									
Preuß. Cassenscheine 1 " 82 1/2 " 1 " 83 "									
Silber 121 " 20 " 121 " 40 "									
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86 — Geld, — Waare.									